Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

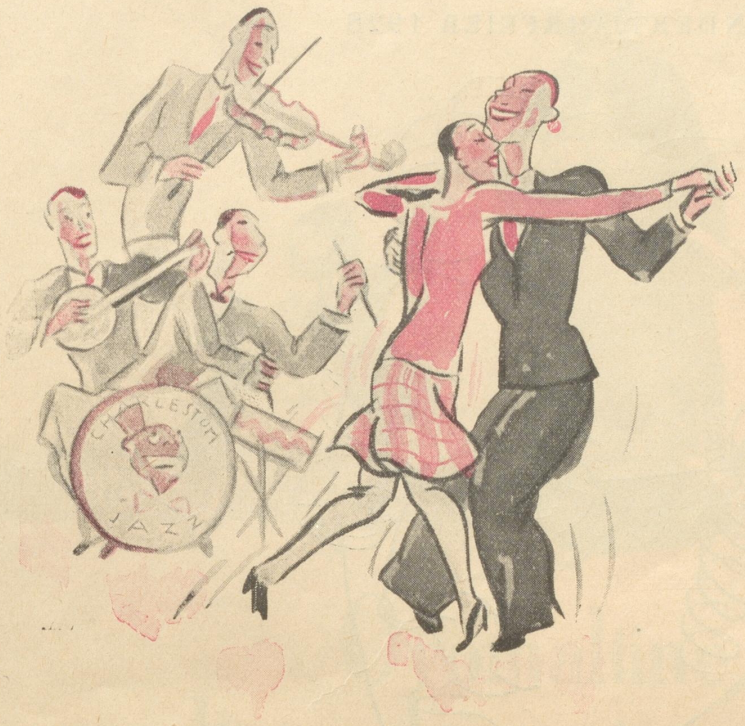
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barberis



„Nur einen Charleston noch, Miggi, der Schneider hat sich mit meiner Blakhose verspätet."

Sauwetter, ob's hagelt oder schneit! Ein mordsstrenger Dienst! Viel Arbeit, eine Heidenverantwortung für das Sündenlöhnlein, das man den Mannen zahlt."

Das Züglein dampft ab. „Harzenmoser bleib gesund und laß mir die Frau ganz besonders grüßen."

3. Station. Vor dem Zug steht ein alter Eisenbahner.

„Guten Tag Kneubühler! Auch noch am Leben! Wie steht's eigentlich mit Euerem Rheumatismus? Hat das Bühleröl, das ich schickte, geholfen?"

„Großartig, Herr Nationalrat. Ich spüre gar nichts mehr!"

„Ja und was macht die Schwägerin mit dem Kropf? Hat sie ihn operieren lassen?"

„Noch nicht, Herr Nationalrat. Sie doktert jetzt im Appenzellerland bei einem Spezialisten. Aber der Kropf wird täglich größer statt kleiner!"

„Was! Größer statt kleiner?"

„Ja. Der Doktor meinte, sie müsse mit der Kur bis zum schwinigen Mond zuwarten, Herr Nationalrat."

„Stimmt! Kneubühler. Der Mond hat auf die Kröpfe einen gewaltigen Einfluß."

Der Zugführer pfeift ab. „Adie Kneubühler. Einen Gruß an die Frau und der Schwägerin recht gute Besserung."

BALTIC RADIO
SUPER 20
Gen.-Vertr.: Bansi-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.

4. Station. Ein Eisenbahner wartet auf dem Bahnsteig.

„Salü Bahnwärter Hüberli! Schon lang im Dienst?"

„Seit 4 Uhr schon, Herr Nationalrat!"

„Seit 4 Uhr schon und jedenfalls schon lange keine Ferien mehr gehabt, Hüberli. Wie ist eigentlich die Ferlisau geraten, von der Ihr mir das letzte Mal erzählt habt? Wie viele Junge hat sie?"

„Elf Stück, Herr Nationalrat!"

„Was, elf Stück! Ich gratuliere Hüberli, von Herzen. Ja, und wie steht's mit der Küngelizucht?"

„Schlecht, Herr Nationalrat. Alles ist verreckt!"

„Was, alles verreckt? Pech, viel Pech, Hüberli."

Der Zug fährt ab. „Adieu Hüberli! Einen herzlichen Gruß an die Frau und an die elf Ferlein!"

5. Station.

„Guten Tag, Bahnwärter Dudler! Wie geht's immer."

„Schlecht zur Zeit, Herr Nationalrat! Gestern Nacht hat mir der Storch sage und schreibe drei Mädchen gebracht!"

„Schade, Dudler, daß es nicht drei Buben sind, das hätte Prachtskerle wie der Vater abgegeben. Aber wenn Ihr einen Götti braucht, so kommt ohne weiteres zu mir. Ich habe schon über 30 Patenkinder, lauter Eisenbahner."

Der Zug fährt ab. „Adieu Dudler! Laßt mir Frau und Töchter grüßen!"

6. Station. Zu einem Briefträger:

„Guten Tag, Tschümperli! Schon lang im Dienst? Wie geht es eigentlich? Viel Arbeit?"

„Jawohl! Herr Nationalrat! Früher waren wir zu Dritt und jetzt muß einer alles machen!"

„Was Ihr nicht sagt, Tschümperli! Nicht umsonst seht Ihr so abgeschafft aus. Ich muß in Bern unbedingt wieder einmal vorstellig werden. Das ist ja himmelschreiend, wie sie die Briefträger in neuester Zeit behandeln."

Der Zugführer pfeift ab. — „Adieu Tschümperli! Geduld! Den Mut nicht sinken lassen! Kopf hoch!"

7. Station. Vor dem Postwagen steht ein Postillon.

„Salü Bürki! Auch schon munter, alter Schwede. Was machen Eure beiden Fuchsen?"

„Schlecht geht es ihnen, Herr Nationalrat. Der eine ist dämpfig und der andere spinnt!"

„Ja und Ihr, Bürki. Ihr seid sicher auch nicht ganz in Ordnung. Habt Ihr Scharlach oder Masern gehabt, daß Ihr im Gesicht so rot seid?"

„Nein, Herr Nationalrat! Immer kalte Füße und zu viel Denken im Postdienst treiben einem das Blut in den Kopf!"

„Ganz richtig, Burki! Keiner wie ich kennt das Los unserer überarbeiteten Postillone. Ich werde in der nächsten Nationalratssitzung dafür sorgen, daß die Postillone künftig im Jahr mindestens drei Dutzend warme Socken erhalten und daß sie ihre Gehirne nicht mehr so unsinnig überanstrengen müssen, wie bisher."

Der Zug fährt ab. „Lebt wohl Bürki! Schafft Euch nicht zu Tode in Euern jungen Jahren!"

Endstation. Der Herr Nationalrat steigt aus. Am Bahnhof empfängt ihn eine Vertretung des Ortes.

„Ei guten Tag, meine Herren! Freut mich das, Euch wieder mal zu sehen. Schon längst wollte ich zu Euch kommen, konnte aber nicht, da ich für die nächste Session gewaltig viel Werch an der Kunkel habe. Denkt Euch: Alterszulagenerhöhung der Eisenbahner, Dienstzeitverkürzung unserer gänzlich überarbeiteten Briefträger, sechswöchige Ferienzeit für die Postillone und die niedern Bureauangestellten. Alles, alles Sachen, von denen man in Bern nichts wissen will, die heillos schwierig und undankbar durchzufechten sind. Aber was tut man nicht alles, um das Los unserer lieben Eisenbahner und Pöstler zu verbessern."

(Sie verschwinden in den „Sternen" zu einer Wahlversammlung, in der der Herr Nationalrat in einer dreistündigen Rede über Sozialpolitik spricht.) Gizidock

Graue Haare verschwinden unauffällig und absolut sicher durch das tausendfach bewährte „ReKo"
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wo nicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22